

VIRUS

Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin

Band 15

Schwerpunkt: Medizin und Religion

Herausgegeben von

Maria Heidegger, Marina Hilber, Elisabeth Lobenwein,

Oliver Seifert und Alexander Zanesco

für den Verein für Sozialgeschichte der Medizin

Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, 2016



Martin Scheutz, Wien (Rez.)

**Natascha NOLL, Pflege im Hospital.
Die Aufwärter und Aufwärterinnen von Merxhausen
(16.–Anfang 19. Jh.)**

(= Beiträge zur Wissenschafts- und Medizingeschichte,
Marburger Schriftenreihe 2, Frankfurt am Main u. a. 2015:

Peter Lang Verlag),

369 S., 4 farb., 11 s/w Abb., 11 Tab., EUR 66,95.

ISBN 978-3-631-65952-6

Die stark an Einzeluntersuchungen orientierte Spitalforschung nahm bislang verschiedene Forschungsfelder der Spitäler wie die Wirtschaftsorganisation, das „gemeinsame Haus“, die Instruktionen und Spitalordnungen und die Insassen sowie deren Lebenswelt, aber kaum das Personal der Spitäler in seiner sozialgeschichtlichen Zusammensetzung in den Blick. Die von Irntraut Sahmland betreute Dissertation der heute als Archivarin tätigen Natascha Noll versucht, diese Forschungslücke hinsichtlich des Pflegepersonals zu füllen, indem „Krankenwärter/-in“, „Wärter/-in“, „Krankendiener/-in“, „Siechenknecht/-magd“ oder etwa „Siechenmütter“ im Hospital Merxhausen eingehend nach ihren Tätigkeitsfeldern und auch biografisch behandelt werden. Dieses Pflegepersonal war für die direkte Versorgung der Insassen, für die Körperpflege, für die Reinigung und für die „Fütterung“ zuständig, wobei im vorliegenden Band die Quellen auch minutiös bezüglich der praktischen Umsetzung der Versorgungsleistung von Hospitalinsassen befragt werden. Im Zentrum des mikrohistorisch ausgerichteten Bandes steht eine „quellennahe Rekonstruktion des Lebens und Arbeitens im Hospital“ (S. 35). Das untersuchte frühneuzeitliche Spital zählte mit 100 bis 200 betreuten Personen zu den großen Spitalern in Europa. Nach einer Einleitung zu Quellengrundlage, Forschungsgeschichte und Methodik folgen breit angelegte Kapitel, die das Hospital von Merxhausen (S. 47–74), die Spitalinsassen (S. 75–122), die Aufwärter und Aufwärterinnen in Merxhausen (S. 123–134), das Wartpersonal im endenden 18. und beginnenden 19. Jahrhundert (S. 135–205), die Unterbringung und Ausstattung des Wartpersonals (S. 207–247), die Aufgabengebiete des Wartpersonals (S. 249–298) und die Dienstversehung und Dienstvergehen (S. 299–312) behandeln.

Das 1533 in einem aufgelassenen Augustinerchorherren-Doppelstift gegründete Spital Merxhausen blickte bis zum 19. Jahrhundert auf eine bewegte, über eine Samtverwaltung (Obervorsteher und Samtkommission) organisierte Verwaltungsgeschichte zurück, wobei die Verwaltungsorganisation zwischen der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt und dem Königreich Westfalen pendelte. Vorwiegend Personen mit geistiger und körperlicher Differenz fanden in Merxhausen Aufnahme (siehe die nützliche Aufstellung der zeitgenössischen „Diagnosen“ S. 103–104). Mit Beginn des 19. Jahrhunderts gewann die Anzahl der geistig Differenten langsam im Vergleich zu den körperlich Differenten die Oberhand (Durchschnittsalter bei der Aufnahme rund 34 Jahre). Der Kern der Ausführungen gilt dem Wartepersonal, das sich langsam

aus der Gruppe der Hospitalinsassen als fest besoldetes Pflegepersonal im 16. Jahrhundert herauschälte. Zwei Aufwärterehepaare und zwei Aufwärtinnen waren in Merxhausen immer gleichzeitig tätig, zwischen 1760 und 1810 insgesamt 27 Personen (18 Frauen, neun Männer), die in kleinen biografischen Skizzen vorgestellt werden. Vor allem ältere Frauen (Witwen) wurden zur Sicherung ihrer Lebensgrundlage mit dem Posten einer Aufwärtin versorgt, insgesamt war ein geringer Bildungsgrad (fehlende Lese- und Schreibfähigkeit) für das Pflegepersonal charakteristisch. Erst in den 1820er Jahren fanden erste Unterweisungen des Wartpersonals statt, was den wachsenden Einfluss der Ärzte im Spital und die Kritik an den Zuständen im Haus widerspiegelt. Viele der aufgenommenen Wartpersonen entstammten einem kohärenten familiären Netzwerk (Kinder von Wärtern). Personal und Insassen wohnten im gleichen Gebäude und mitunter sogar im selben Zimmer. Geistig differente, „rasende“ Personen wurden im unteren Teil des Spitals in eigenen „Behältern“ eingesperrt. Das Wartpersonal übernahm eine Fülle an haushalterischen Tätigkeiten, vollzog aber auch die Strafen an widerborstigen Insassen. Sauberkeit, die nach Geschlechtern getrennt vollzogene Körperpflege, das Waschen der Wäsche/Kleider und deren Reparatur, aber auch die Ausgabe von Essen an die Insassen, das Heizen der Öfen in den Räumen waren Vorgaben der Spitalleitung an das Wartpersonal. Erst im 19. Jahrhundert entfernte sich das Wartpersonal „zunehmend aus dem wirtschaftlichen Sektor des Hospitals“ (S. 293). In der Alltagspraxis gestaltete sich das Miteinander von Personal und Insassen schwierig, eine Aufwärtin war „so störrig und seye so ungefällig, daß sich keine Hospitalittinn traue sie etwas zu fragen“ (S. 302). Vergewaltigungen von Insassinnen durch Wartpersonal kamen vor – umgekehrt gab es kaum Entlassungen des Wartpersonals wegen Fehlverhaltens.

Gut gelingt es der Autorin, einen Einblick in eine eng verflochtene Hausgemeinschaft von Wartpersonal und Insassen zu vermitteln, wobei das bislang wissenschaftlich kaum aufgearbeitete Wartpersonal sozial nur knapp über den Insassen rangierte. Besonders gelungen erscheinen die biografischen Aufarbeitungen der Karrieren von Wärterinnen und Wärtern. Der Erwartungshaltung entsprechend zeigen sich mittellose, kranke, gewalttätige, mit Geschwüren oder Alkoholproblemen behaftete Wärterinnen und Wärter ebenso wie sich beispielsweise „ein sehr gutmütiger, sanfter, genügsamer ehrlicher“ Wärter (S. 144) findet. Gemeinsames Kaffee- und Biertrinken von Insassen und Personal steht neben einem rigiden Strafsystem gegenüber geistig Differenten, denen etwa zur Einschränkung der Bewegungsfähigkeit ein Klotz ans Bein gehängt wurde. Das gut strukturierte und flüssig zu lesende Buch liefert einen wichtigen Beitrag zu einer überfälligen, interdisziplinären Aufarbeitung des Personals von Spitälern.